

**Grußadresse des Generalsekretärs des ZK der SED  
und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR  
an die Festsitzung der Stadtverordnetenversammlung  
zum 750jährigen Bestehen von Berlin**

Verehrte Abgeordnete  
der Stadtverordnetenversammlung  
von Berlin!

Zu Ihrer heutigen Festsitzung anlässlich des 750jährigen Bestehens von Berlin übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Die 750-Jahr-Feier von Berlin ist ein Jubiläum von hohem nationalem und internationalem Rang. Als Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik kündigt Berlin vom Friedensstreben unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, widerspiegelt es das Schöpferturn des befreiten Volkes, das seine Geschicke in die eigenen Hände genommen hat. Schön und jung wie nie zuvor zeugt Berlin als sozialistische Metropole von der Lebenskraft des Sozialismus und der erfolgreichen, auf das Wohl und Glück des Volkes gerichteten Politik unseres Landes. Diese Stadt, von der aus der deutsche Imperialismus zwei verheerende Weltkriege entfesselte, trägt heute zu Recht den ihr vom Weltfriedensrat verliehenen Ehrentitel »Stadt des Friedens«. Fest verwurzelt in den reichen Traditionen des Kampfes der besten Kräfte des deutschen Volkes für Frieden und Völkerverständigung, genießt sie als Stätte der Begegnungen und des konstruktiven politischen Dialogs weltweites Ansehen. Von hier aus wurde und wird seit Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik alles getan, damit von deutschem Boden niemals wieder Krieg, sondern nur Frieden ausgeht.

Sie begehen Ihre Festsitzung an einem historischen Tag. Am 28. Oktober 1237 wurde die Stadt zum ersten Male urkundlich erwähnt. Einst als Niederlassung von Händlern und Kaufleuten gegründet, durchlebte Berlin eine wechselvolle Geschichte. Mehr als sieben Jahrhunderte prägten gesellschaftliche Verhältnisse die Stadtentwicklung, die von Ausbeutung und Unterdrückung gekennzeichnet waren. Berlin war Zentrum der Herrschaft des märkischen Junkertums, des preußischen Militarismus und Machtmetropole des deutschen Imperialismus und der faschistischen Tyrannei.

Zugleich jedoch war die Stadt ein Ort des fleißigen Schaffens der einfachen Menschen, der Selbstbehauptung und des oftmaligen Aufbegehrens der Werktätigen und der humanistisch gesinnten Kräfte gegen Reaktion und Krieg, eine Stätte des Wirkens weltbekannter Baumeister, Künstler und Gelehrter. Für diese letztlich bestimmenden Traditionslinien steht das Wirken von Karl Marx,